Breslauer Beobachter.

№ 180. Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. 1846.

Dienstag, den 10. November.

Zwölfter Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends u. Sonntags, zu dem Preise von Vier Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern Einen Sgr. Vier Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nrn., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter bis 5 Uhr Abends.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Die alte St. Paulskirche.

(Eine Erzählung von der Pest und der Feuersbrunst zu London.)

(Fortsetzung.)

„Sie dürfen mir glauben,“ antwortete er. „Vernichten Sie meine Hoffnungen und Ihr eigenes Glück nicht zum zweiten Male. Ihr Vater steht im Begriff, sein Haus auf ein Jahr zu verschließen, wenn die Pest so lange währt. Ist dies geschehen, so werden wir uns nicht wieder sehen, denn der Zutritt zu Ihnen wird unmöglich werden. Zaudern Sie nicht, oder Sie werden Ihre Unschlüssigkeit für immer bereuen.“

„Ich weiß nicht, was ich thun soll,“ rief Amabel außer sich.

„So will ich für Sie entscheiden,“ antwortete der Graf, ihre Hand ergreifend. „Kommen Sie!“

Während dieser Unterredung hatte Furbisher, oder, wie man leicht vermuthen wird, Pillichody, den Hausdiener auf die Seite genommen und seine Aufmerksamkeit durch eine Auseinandersetzung der Wirksamkeit einer mit Theriak gefüllten, gerösteten Zwiebel in Pestfällen, abgelenkt. Patientia stellte sich an die Thür, nicht um sich den Liebenden in den Weg zu stellen, sondern um ihnen behülflich zu sein, und in demselben Augenblick, da der Graf die Hand seiner Geliebten ergriff und sie mit sich fortziehen wollte, kam sie herbeigelaufen und flüsterte ihnen zu: „Leonhard Holt kommt die Treppe herab.“

„Ah! ich bin verloren!“ rief Amabel.

„Fürchten Sie sich nicht,“ sagte der Graf. „Bleiben Sie in meiner Nähe und ich werde bald mit ihm fertig werden.“

Unter diesen Worten trat der Lehrling in die Küche und fragte voll Erstaunen über die Anwesenheit zweier Fremden, wer sie wären. „Es sind zwei Doktoren, die gekommen sind, um mir guten Rath wegen der Pest zu geben,“ stammelte der Hausdiener.

„Wie sind sie ins Haus gekommen?“ fragte Leonhard.

„Ich habe sie durch die Hinterthüre hereingelassen,“ antwortete Blasius.

„Dann laß sie auf demselben Wege wieder hinaus,“ versetzte der Lehrling. „Darf ich fragen, was Sie hier machen?“ fügte er gegen Amabel gewandt, hinzu.

„Was kümmert Sie das, Bursche,“ rief Rochester mit verstellter Stimme.

„Sehr viel, wie Sie bald finden werden, Mylord,“ antwortete der Lehrling; „denn trotz Ihrer Verkleidung erkenne ich Sie. Verlassen Sie augenblicklich das Haus mit Ihrem Begleiter, oder ich werde Lärm machen, und Amabel weiß sehr wohl, was die Folge davon sein wird.“

„Sie müssen gehen, Mylord,“ sagte sie.

„Ich rühre mich nicht von der Stelle, wenn Sie mich nicht begleiten,“ versetzte Rochester.

„Dann bleibt mir keine Wahl,“ entgegnete Leonhard. „Sie kennen den Entschluß Ihres Vaters, — ich möchte Sie gern schonen, Amabel.“

„O Himmel was wird aus uns werden?“ rief Patientia, — kommt doch wahrhaftig Herr Bloundel die Treppe herab.“

„Amabel,“ sagte Leonhard ernst, „der nächste Augenblick entscheidet Ihr Schicksal. Wenn der Graf sich entfernt, so will ich Ihr Geheimniß bewahren.“

„Sie hören es, Mylord,“ rief sie. „Ich befehle Ihnen, mich zu verlassen.“ Und sich von ihm losreißend und schnell an ihrem Vater vorübergehend, der in diesem Augenblick in die Küche trat, eilte sie die Treppe hinauf.

Als Pillichody die durch des Gewürzhändlers Ankunft verursachte Verwirrung bemerkte, flüchtete er sich in einen Schrank, dessen offenstehende Thür ihn zum Eintreten einlud, so daß Bloundel nur des Grafen ansichtig wurde. „Was gibt es?“ fragte er umherblickend. „Wen haben wir hier?“

„Es ist ein Quacksalber, den Blasius wegen der Pest zu Rathe gezogen hat,“ entgegnete Leonhard.

„Bringt ihn gleich aus dem Hause,“ versetzte der Gewürzhändler ärgerlich, „und sorge dafür, daß er nie wieder hereinkommt. Ich will nichts von solchen Charlatanen wissen.“ Leonhard gab Rochester einen Wink, ihm zu folgen und dieser gehorchte mit Widerstreben.

Sobald Bloundel sich entfernt hatte, ging Leonhard, der sich unterdessen mit seinem Knittel versehen hatte, nach der Küche, wo er Pillichody aus seinem Versteck hervorschleppte und ihn nach der Hinterthür führte. Er ließ ihn jedoch nicht gehen, ohne ihn vorher tüchtig zu bearbeiten. Nachdem er die Thüre verschlossen hatte, suchte er Blasius auf und verhängte über ihn eine ähnliche Strafe.

Viertes Kapitel.

Die beiden Wächter.

Als Leonhard Holt am folgenden Tage nach den zuletzt erzählten Begebenheiten unter der Ladenthüre stand und sein Herr gerade wegen eines wichtigen Geschäftes abgerufen worden war, näherte sich ihm ein Mann in der Kleidung eines Wächters mit der Hellebarde in der Hand und fragte, ob er Herrn Bloundel's Lehrling wäre.

Ehe er hierauf antwortete, heftete Leonhard einen scharfen Blick auf den Fremden und meinte noch nie eine so häßliche Person gesehen zu haben. Jeder Zug in seinem Gesichte war verzerrt. Sein Mund war nach der einen Seite verzogen, seine Nase nach der andern, während seine rechte Augenbraue um einen guten Zoll höher als die linke war; hierzu kam noch, daß er auf's Unerträglichste schielte, einen Wust von langen, struppigen, rothen Haaren, einen rothen Backen- und Knebelbart und ein ziegelfarbiges Gesicht hatte. „Ein widerwärtiger Kerl!“ brummte Leonhard bei sich, als er seine Besichtigung beendigt hatte; „was kann er von mir wollen? Gesetzt, ich wäre Herrn Bloundel's Lehrling,“ sagte er laut, „was dann, Freund?“

„Ihr Herr hat eine schöne Tochter, nicht wahr?“ fragte der Wächter weiter.

„Ich antworte nicht auf unnütze Fragen,“ versetzte Leonhard kalt.

„Wie Ihnen gefällig ist,“ entgegnete Jener in beleidigtem Tone. „Ich habe zufällig von einem Plan zu ihrer Entführung Kenntniß erhalten. Aber da es scheint, daß ich nichts weiter als Unhöflichkeiten zum Lohn für meine Bemühungen erhalten werde, so mögen Sie ihn selbst ausfindig machen.“

„Halt!“ rief der Lehrling und hielt ihn fest, „nichts für ungut. Treten Sie auf einen Augenblick ein. Wir können uns da besser besprechen.“

Der Wächter, welcher trotz seines übeln Aussehens ein gutmüthiger Mensch zu sein schien, ließ sich leicht begütigen. Er folgte dem Lehrling in den Laden und auf das Versprechen einer angemessenen Belohnung begann er sogleich seine Erzählung. „Gestern Abend,“ sagte er, „hielt ich vor Herrn Brackley's Thür Wache, eines Sattlers in Aldermanbury, dessen Haus von der Pest angesteckt und jetzt geschlossen ist, als ich zwei ziemlich sonderbar gekleidete Personen vorübergehen sah. Beide waren wie alte Leute angezogen, aber weder ihr Gang, noch ihre Stimme entsprachen ihrer Kleidung.“

„Es muß der Graf von Rochester und sein Begleiter gewesen sein,“ bemerkte Leonhard.

„Sie haben Recht,“ erwiederte Jener, „denn später hörte ich einen von ihnen mit diesem Titel anreden. Aber weiter. Mir fiel ihr Aeußeres so sehr auf, daß ich meinen Posten auf einige Minuten verließ und ihnen nachging. Sie machten unter einem Thorwege Halt und da sie sich sehr lebhaft und mit lauter Stimme unterhielten, so konnte ich alles deutlich hören, was sie sagten. Einer von ihnen, der kräftigste von beiden, beklagte sich bitter über die Beschimpfung, die er von Herrn Bloundel's Lehrling erlitten hätte (er meinte Sie natürlich) und betheuerte, daß nur seine Anhänglichkeit an seinen Begleiter ihn vermocht hätte, sie so hinzunehmen, und betheuerte mit vielen fürchterlichen Flüchen, daß er dem jungen Mann gewiß bei der nächsten Gelegenheit den Hals abschneiden würde.“

„Die soll ihm nicht fehlen,“ entgegnete Leonhard verächtlich; „eben so wenig soll ihm noch eine Probe von meinem Knüttel entgehen, sobald ich ihn treffe. Aber wie war es mit seinem Gefährten? Was sagte dieser?“

„Er lachte herzlich über die Beschwerden des Andern,“ erwiederte der Wächter, „und sagte, er möchte sich beruhigen, denn er sollte bald gerächt werden.

„Morgen Abend," sagte er, „wollen wir Amabel, trotz dem Lehrling oder dem Vater, entführen, und da ich bei diesem eben so hoch in der Schuld bin, als Sie so wollen wir die alte Rechnung abbezahlen."

„Wie beabsichtigen sie ihren Plan auszuführen?" fragte Leonhard.

„Das kann ich nicht genau sagen," antwortete der Wächter. Alles, was ich hören konnte, war, daß sie um Mitternacht über den Hinterhof in das Haus brechen wollten. Und wenn Sie mich für meine Mühe entschädigen wollen, so will ich Ihnen helfen, sie in ihrer eigenen Falle zu fangen."

„Hm!" brummte Leonhard. „Wie heißen Sie?"

„Gregor Swindlehurst," lautete die Antwort.

„Wenn Sie mir helfen wollen, so müssen Sie heute Nacht mit mir Wache halten," versetzte Leonhard. „Können Sie das?"

„Ich wüßte nicht, was mich hindern sollte, wenn ich für meine Mühe bezahlt werde," entgegnete Gregor. „Ich werde schon einen Stellvertreter für Herrn Brackley's Haus finden. Um wieviel Uhr soll ich kommen?"

„Bald nach Zehn," sagte Leonhard, „seien Sie an der Ladenthür und ich will Sie einlassen."

(Fortsetzung folgt.)

Die Baumeister des Stephansthurmes.

Nachtstück nach einer österreichischen Volkssage.

(Fortsetzung.)

Der Vortag des Vermälungsfestes — welches Pilgram von seinem Versprechen gefesselt, nicht mehr hintertreiben konnte — war angebrochen. — Er mußte es zu seinem Verdrusse mit ansehen, wie sein Haus von geschäftigen Dienern durchwühlt und gleichsam umgestürzt wurde, und wie Alles mit Vorbereitungen sich mühte. In der Küche knisterte das Feuer, und in einer Menge hoher Töpfe sott schon ein Theil der die Gäste erwartenden Gerichte; das Wiegemesser des Koches, die Mörser und all die andern Kriegsgeräthe der edlen Kochkunst durchklirrten das Gebäude. In den Sälen wurden Tafeln zusammengerückt, Stühle gesetzt, in den Zimmern Geschirre blank gemacht, Geräthe abgeputzt, und der finstere Hausherr von seinen Dienstleuten — die bei Vorbereitungen eines Festes immer Generalvollmacht zu haben vermeinen — aus einem Zimmer in das andere getrieben. Er hatte sich endlich in ein kleines Kabinet geflüchtet, welches der Neuerungsgeist des Gesindes zum Glück nicht beachtete. Hier saß der Greis in Gedanken seines Hasses verloren, die buschigen Augenbrauen grollend über die tiefen Augenhöhlen herabziehend. Da trat finster und träge der Altgesell herein, und stellte sich dem Meister gegenüber.

Es ist heute ein tolles Treiben in eurem Hause, Meister! sagte er murrend. Das ist, als solle ein Anderer gar nichts mehr gelten, denn überall rufen sie nur nach dem Hans Buchsbaum, und Alles rühmt und spricht nur von ihm. Selbst das widerspenstige Gesinde ist von der allgemeinen Begeisterung angesteckt, seine Vermälung fährt dem ganzen Dienstvolke, wie der St. Veitstanz, mit unerhörter Beweglichkeit in die sonst so trägen Gliedmaßen. Ich wette, Meister, wär' es euer eigener Ehrentag, statt des seinigen, weder die Bewohner Wiens, das eure Kunst verschönt, noch eure Dienstleute würden auch nur halb so viel Aufhebens aus der Sache machen. —

O wer fragt noch nach mir, dem Greise, dem Sterbenden? sprach Pilgram mit trübem Lächeln. Mein Werk ist vergessen, seit der unvergleichliche Meister Buchsbaum auftrat, und ich muß es von irgend einem mitleidigen Blitze als eine Wohlthat hinnehmen, wenn er mein mühsames Werk wieder zertrümmert, damit es nicht durch die herrlichere Schöpfung des stolzen Knaben verdunkelt werde!

Ihr habt Recht, Meister! bestätigte der Altgesell finster: es ist undankbar von den Leuten, daß sie euer gediegenes Bauwerk vergessen über dem dieses Knaben, der ohne eure vorangegangenen weisen Lehren, ohne Pötls große Protektion und ohne meine thätige Hilfe, wohl schwerlich so Vieles geleistet haben würde. Aber noch weit schändlicher und undankbarer ist es von Buchsbaum selbst, der euch so viel verdankt, daß er absichtlich sich eine Partei anwirbt, um Euren wohlverdienten Ruhm zu verdunkeln. Und ich wills euch nur gestehen, ich hasse ihn aus diesem und auch noch aus so manchem andern Grunde, denn er hat mich um schöne Hoffnungen auf Ruhm und Lebensglück gebracht, und mein Wissen arglistig benutzt; darum hätte ich nicht übel Lust, scharfe Rechnung mit ihm zu halten, und ihn ebenso jählings fallen zu lassen, als er durch meine Unterstützung sich erst erhob.

Und wer wäre mächtig genug, diesen Liebling des Glückes in seinem Vordringen zu hemmen, ihm den Ruhm vorzuenthalten, den er noch erringen wird, und den schon erworbenen zu entreißen? fragte Pilgram zweifelnd, aber dennoch aufmerksamer werdend.

Das Grab ist tief genug, um viel des Ruhmes zu fassen! entgegnete Lorenz mit dumpfer Stimme.

Halt ein, Lorenz! mit welchem Gedanken gehst du um? rief Pilgram entsetzt.

Noch ist sein Werk lange nicht vollendet! fuhr der Altgesell, des Meisters Ausruf scheinbar überhörend, fort. Fällt er jetzt, so werden fremde Hände sein begonnenes Werk fortsetzen, und sein Name wird in dem des Vollenders untergehen. Vielleicht auch bleibt dann seine Arbeit gänzlich unausgeführt, und in solchem Falle wird er um so schneller vergessen sein; denn wer fragt nach dem Gründer bloßen Stückwerks? Darum — hier durchblitzte ein mörderisches Feuer des Altgesellen sonst so gleichgiltige Augen — bekenne ich euch, dem Mitbeleidigten, daß ich nicht gar weit von dem Vorsatze entfernt bin, den übermüthigen Knaben, der uns Beide so tief verletzte, aus der Welt zu schaffen.

Damit ging der Altgesell hinaus und ließ den Greis im wildesten Seelenkampfe zurück. Nicht lange jedoch sollte dieser seiner einsamen Qual nachhängen, denn nach kurzer Weile traten drei seiner Gesellen herein, die er als seine besten und kenntnißvollsten Arbeiter kannte und auszeichnete. — Meister! sagte der älteste derselben, Andreas, der für seine Kameraden das Wort führte: Wir kommen, euch um unsere Entlassung zu bitten. Kein junger Gesell gilt jetzt in Wien etwas, wenn er sich nicht rühmen kann, dem großen Meister Buchsbaum gedient zu haben. Selbst euch, Meister Pilgram, wollen die Leute nachsagen, ihr würdet euren Thurm wohl unausgeführt gelassen haben, wenn nicht ein alter Meister vor euch den Stamm dieses Thurmes so fest, als leicht hingestellt hätte, so daß ihr ohne große Kunst darauf fortzubauen vermocht, während der unerreichte Buchsbaum den Stamm seines Thurmes selbst gegründet habe, und nunmehr auch nicht minder kunstreich, als ihr, auf seinem eigenen Grunde fortbaue. Wie dem auch sei, so wollen wir uns nicht länger von den andern Gesellen hänseln lassen, als könnten wir nur bei geringeren Meistern, als Buchsbaum Arbeit erlangen, sondern wollen ihm noch heute unsere Dienste antragen, und bitten euch daher um gütigen Abschied und freundliche Empfehlung.

So gehet hin, ihr gierigen Schelme! schnaubte sie der Greis zornig an: und möget ihr im Dienste Buchsbaums euer Unglück und das seinige bauen!

Erschreckt schlichen die drei Gesellen hinaus. Pilgram aber sah ihnen knirschend nach. Sie verlassen alle den Meister! murrte er hohl, zwischen Grimm und Wehmuth schwankend! Kind und Freunde wenden sich ab von mir, und hangen sich dem glückberauschten Knaben an. Keiner bleibt, um dem Alten die Augen zuzudrücken, und allein soll ich in mein ruhmloses Grab steigen! Wer mich um die Früchte meines mühevollen Lebens betrog, um die bitter errungenen Früchte meines einstigen Liebesverrathes — — Er brach ab und warf sich voll gewaltsam überschäumenden Schmerzes in einen Sessel. Josephine! schluchzte er in greisig-kindischem Wehe: süße Blume meiner längst verwelkten Jugendzeit! dich warf ich hin um eitler Weltehre willen, die ich zu erringen hoffte. Ein langes Menschenalter hindurch hat diese Wunde geblutet, und die Lorbern meines Ruhmes haben sie nicht vor mir selbst verbergen können. Und jener Verhaßte wollte mich auch um dieses mit so unsäglichen Schmerzen erkaufte Glück betrügen? Nein, mag er untergehen, wie sein toller Muth es verdient hat!

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen

Ueber die Nothwendigkeit des Turnens für die weibliche Jugend.

Es ist in Nummer 151 dieses Blattes vom ärztlichen Standpunkte aus dargethan worden, wie sehr das Turnen auch Mädchen und Jungfrauen zu empfehlen sei. Wir halten es bei der Wichtigkeit des angeregten Gegenstandes für unsere Pflicht auch die Ansicht eines Schulmannes, des berühmten Pädagogen Klump, über die Vortrefflichkeit des Turnens für die weibliche Jugend hier mitzutheilen, welche um so größeres Gewicht hat, als er das Turnen schon seit 32 Jahren in den verschiedensten amtlichen und persönlichen Beziehungen fortwährend theils selbst mit der Jugend getrieben, theils in bald kleinern, bald größeren Kreisen geleitet, theils beobachtet und gefördert hat. Wir finden seine Meinung ausgesprochen in der von ihm neu in der dritten Auflage eingeführten „Gymnastik für die Jugend von Guthsmuths." (Stuttgart, Hoffmannsche Verlagsbuchhandlung, 1846.) Er sagt nämlich:

„In Allem Bisherigen haben wir nur bloß vom männlichen Geschlechte gesprochen und es bleibt uns noch eine große Schuld übrig; denn wir bilden bloß die eine Hälfte des Volks, und das weibliche Geschlecht hat doch gewiß dieselben Rechte wie wir und seine Erziehung gehört auch zur Nationalerziehung.

So wie der Unterricht und die Erziehung beider Geschlechter sich zwei vielfach verschiedene Aufgaben stellen muß und verschiedene Richtungen verfolgt, wie sogar in der Volksschule, wo doch dies so ziemlich wegfällt, die Geschlechter wenigstens aus sittlichen Gründen getrennt werden: so wird bei der körperlichen Pflege und Uebung das weibliche Geschlecht nicht nur schon aus demselben Grunde noch weit entschiedener von dem männlichen getrennt werden müssen, sondern Aufgabe und Richtung werden dabei auch ebenso verschieden sein, als die Bestimmung des Weibes von der des Mannes abweicht.

Daß auch bei dem weiblichen Geschlechte ein schreiendes Bedürfniß zur Wiederherstellung und Kräftigung der Gesundheit und des leiblichen Wohlbefindens vorhanden ist, wird kaum eines Beweises bedürfen. Es leidet an dem unseligen Erbe, das aus langer Versäumniß und Unnatur auf unsere ganze Generation übergegangen ist, es leidet an den Gebrechen und der Krankhaftigkeit der Gegenwart eben so sehr als der Mann. Und doch bedarf das Weib schon in zwei der wichtigsten Aufgaben seiner wichtigen Bestimmung, als Mutter und als Krankenpflegerin, des gesunden kräftigen Körpers in so hohem Grade. In der That, wir haben oft kaum den Maaßstab für das, was der Körper der zur Mutter bestimmten Frau, was der Körper der Mutter selbst zu ertragen hat und erträgt; wir haben keinen Maaßstab für das, was die Mutter am Krankenbette des geliebten Kindes, was die

Gattin am Krankenbette des Gatten, ja, was sie oft sogar bei jedem fremden Hilfsbedürftigen auch nur an körperlichen Anstrengungen zu ertragen vermag und in all der stillen Anspruchslösigkeit aufopfernder Liebe verträgt, aber freilich häufig genug auch nur mit dem Opfer des Restes von eigener Gesundheit erträgt. Aber alles, was wir über den großen Einfluß der leiblichen Gesundheit auf Körper und Geist, auf Pflichterfüllung und Lebensgenuß gesagt haben, gilt bei den Geschlechtern gemeinschaftlich. Und wie unbeschreiblich wichtig wird am Ende noch die Kraft und Gesundheit des Weibes durch die Betrachtung, daß die Kraft und Gesundheit des ganzen nachwachsenden Geschlechts durch sie bedingt ist, und daß von körperlicher Kraft, Tüchtigkeit und Schönheit eines Volkes nicht gesprochen werden kann, so lange wir keine gesunden und kraftvollen Mütter haben. Wir wollen keine Spartanerinnen, aber das weibliche Geschlecht hat die gleichen Ansprüche auf Gesundheit, Gesundheitsgefühl und Gesundheitsgenuß, wie wir, und wir wollen ein gesundes Geschlecht, gesunde Gattinnen, gesunde Mütter, und diese bekommen wir nicht, so lange nicht auch hier noch entschiedener Hand an's Werk gelegt wird.

Und dazu kann und wird das Turnen Zeinen sehr bedeutenden Beitrag geben.

(Fortsetzung folgt.)

Correspondenz.

Auf meiner Ferienreise kam ich in ein kleines Städtchen, Witkowo, im Großherzogthum Posen. Unaussprechliche Freude wohnt jetzt noch in meiner Brust, wenn ich daran denke, dort gelebt zu haben, wo ich das gesellschafliche Leben in seinem vollsten Glanze, in seiner wahren Pracht erkannt habe, so daß mir der Aufenthalt in jenem Städtchen stets eine freudige Erinnerung gewähren wird, denn das Leben das dort herrscht, und das mich nicht wenig überraschte, kann gar manchem großen Orte, mancher schöneren Stadt als Muster hingestellt werden, und herrschte überall solch ein Leben wie dort, mit Recht könnte man da fast sagen: das goldne Zeitalter habe wiederum seinen Wohnsitz auf der Erde genommen. Innige Liebe, aufrichtige Anhänglichkeit, wahre Freundschaft für einander ist ihre höchste Lust, Heilig halten der Gastfreundschaft ihre höchste Pflicht. Besonders rechne ich es mir zum Glücke, den Umgang der dasigen Damen, wenn auch nur auf wenige Tage, genossen zu haben. Jeder Ausdruck in ihren blühenden Gesichtern verkündet Lebenslust und Frohsinn, und was das größte und seltenste Wunder bei Damen ist, — daß sie da fast alle das Band der Eintracht umschlingt. Indem ich ihnen jetzt aus der Ferne meinen freundschaftlichsten Gruß und innigen Dank für die Unterhaltung meines Vergnügens, dessen Andenken mir stets ein theures Gut bleiben wird, sende, bitte ich auch sie jener schönen Tage unseres fröhlichen Zusammenlebens nicht sobald zu vergessen, und empfehle den Aufenthalt in diesem Städtchen jedem dort hin Reisenden und Jedem, der das gesellschaftliche Leben in seiner wahren Gestalt kennen zu lernen wünscht.

Herrmann Beigel.

Lokales.

Breslau, den 7. November. Heute fand die jährliche Generalversammlung des hiesigen Feuer-Rettungsvereines statt. Bei der Rechnungslegung ergab es sich, daß der Verein eine Einnahme von 85 Rthlr. und eine Ausgabe von 68 Rthlr. gehabt hatte, und demnach ein Plus von 17 Rthlr. in der Kasse blieb. — Die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf 272. — Die Wahl eines nenen Vorstandes ergab folgendes Resultat: Herr Prof. Dr. Röpell ward zum Direktor, Herr Apotheker Lockstädt zum Stellvertreter, Herr Reg.-Rath Kuh zum Sekretair und Herr Direktor Gebauer zum Rendanten gewählt. Den neuen Ausschuß bilden dir Herren: Senior Berndt, Kaufm. Lewy, Reg.-Assessor Schneer, Turnlehrer Rödelius, O.-L.-Ger.-Assessor Fürst, Professor Haase, Zahnarzt Linderer, Schmiedemeister Richter, Stadtrath Becker und Klempnermeister Renner; zu Rechnungs-Revisoren wurden die Herren Kaufmann Credener, Oberlehrer Guttmann und Dr. med. Borchardt ernannt. — Am Schlusse ward der Versammlung die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung zur Anschaffung nöthiger Rettungs-Utensilien die erforderlichen Fonds bewilligt habe.

G. R.

Seit einer Reihe von Jahren ist das Wengler'sche Kaffeehaus in Neudorf-Commende in dem Rufe gewesen, für weniges Geld ein wohlschmeckendes Abendbrot zu liefern. Gegenwärtig ist diese Schankgelegenheit verpachtet und in die Hände des frühern Kretschmers Herrn Weber übergegangen, der es sich angelegen sein läßt, das Lokal in selnem alten Rufe zu erhalten. Für den sehr civilen Preis von 2 Sgr. erhält man eine Portion guten, wohlschmeckenden Braten nebst Zuspeise, die Getränke sind gleichfalls gut und billig und das Billard neu überzogen und mit neuen Bällen versehen, so daß man das Neudorfer Kaffeehaus allen Kräutereigängern, deren es bekanntlich sehr viele giebt, mit Recht empfehlen kann.

— d.

Todtenliste.

Vom 31. Oktbr. bis 7. Nvbr. sind in Breslau als verstorben angemeldet: 78 Personen (51 männl. 27 weibl.). Darunter sind todtgeboren 6; unter 1 Jahre 20; von 1 — 5 Jahren 16; von 5 — 10 Jahren 1; von 10 — 20 Jahren 5; von 20 — 30 Jahren 7; von 30 — 40 Jahren 2; von 40 — 50 Jahren 7; von 50 — 60 Jahren 2; von 60 — 70 Jahren 8; von 70 — 80 Jahren 1; von 80 — 90 Jahren 3; von 90 — 100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital	9
In dem Hospital der Elisabethinerinnen	1
In dem Hospital der Barmherz. Brüder	2
In der Gefangen-Kranken-Anstalt	0
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe	0

Tag.	Namen und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M.	T.
Oktb 13.	1 unehl. T.	ev.	Krämpfe	—	2	—
14.	d. Markör Menzel S.	—	Todtgeboren	—	—	—
25.	d. Zimmermann K. Jäckel S.	ev.	Scharlachfieber	—	9	—
28.	d. Kattundrucker M. Schmicke T.	kath.	Zehrfieber	1	6	—
	Getreidehändler R. Mai	ev.	Alterschwäche	65	—	—
29.	d. Mälzer M. Prauß T.	kath.	Lungenentzündung	—	7	—
	1 unehl. T.	ev.	Scharlachfieber	3	9	—
	d. Tagarb. R. Liebich S.	chrk.	Abzehrung	—	11	18
	d. Schuhmacher Krause T.	—	Todtgeboren	—	—	—
	1 unehl. S.	chrk.	Auszehrung	—	8	—
30.	Tagarb. W. Palm	kath.	Lungenschwindsucht	36	—	—
	Haushälter G. Steffel	ev.	Lungenschwindsucht	54	—	—
	Instrumentenbauer Ch. Kreißig	ev.	Brustwassersucht	69	6	—
	Rekrut J. Wieja	kath.	Bauchfellentzündung	21	4	—
	1 unehl. T.	—	Todtgeboren	—	—	—
	d. Packhofwächter E. Wegehaupt T.	ev.	Lungenlähmung	12	3	—
	1 unehl. S.	kath.	Lebensschwäche	—	—	18
	d. Musikus R. Huld S.	ev.	Scharlachfieber	3	6	—
	d. Schneider S. Kiesewetter T.	ev.	Glavenkrampf	—	—	8
	d. Kutscher E. Winter S.	kath.	Krämpfe	4	6	—
	d. Schneider F. Niedermann S.	ev.	Krämpfe	—	4	—
	d. Drechsler Zorbarg S.	ev.	Krämpfe	—	—	1
	Buchhalter G. Bartsch	ev.	Stickfluß	60	—	—
31.	d. Schuhmachergef. M. Peters T.	kath.	Auszehrung	3	—	—
	d. Schneider O. Demmick T.	ev.	Abzehrung	1	11	—
	1 unehl. S.	ev.	Auszehrung	—	8	7
	Kattundruckerwttw. H. Heiber	ev.	Nervenfieber	15	—	—
	d. Amtmann M. Machnitzky T.	kath.	Krämpfe	—	—	16
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung	—	5	3
	Schriftgießerwttw. R. Marcus	jüd.	Alterschwäche	80	—	—
	d. Kaufmann S. Schlesinger T.	jüd.	Gehirnleiden	2	6	—
Nvb.	1 unehl. S.	kath.	Krämpfe	—	1	21
1.	d. Schneidergef. A. Löwe S.	chrk.	Krämpfe	—	2	21
	Invalide F. Parlow	ev.	Alterschwäche	87	—	—
	d. Maurergef. B. Klose T.	ev.	Lungenentzündung	2	—	—
	d. Tischler A. Blaser T.	chrk.	Nervenfieber	10	—	7
	Tagarb. H. Wiehl	ev.	Zehrfieber	68	—	—
	Privatschreiberwttw. J. Slumb	ev.	Lungenschwindsucht	41	—	—
	Tischlergef. C. Wilke	ev.	Lungenschwindsucht	41	—	—
2.	d. Schneidergef. J. Kretschmer S.	ev.	Zahnkrampf	—	6	14
	d. Schuhmachergef. O. Guckel S.	kath.	Krämpfe	4	1	—
	Nadlerwttw. S. Böhm	ev.	Wassersucht	69	—	—
	1 unehl. S.	ev.	Zahnkrampf	—	9	—
	Arbeiter C. Sebinski	ev.	Verunglückt	44	—	—
	d. Tagarb. G. Thiele S.	ev.	Scharlachfieber	3	7	6
	d. Miethgärtner C. Schliebs Fr.	ev.	Nervenfieber	49	—	—
	d. Tagarb. R. König T.	kath	Krämpfe	—	—	4
	d. Tischlergef. A. Woischnitzky S.	ev.	Unterleibsschwindsucht	4	—	—
3.	d. Tagarb. E. Gruner Fr.	chrk.	Wassersucht	27	—	—
	1 unehl S.	—	Todtgeboren	—	—	—
	d. Tagarb. Hoffmann S.	—	Todtgeboren	—	—	—
	Gärtnerwttw. J. Giehl	ev.	Entkräftung	58	—	—
	Balgentreter J. Büttner	kath.	Lungenschwindsucht	69	6	—
	O.-L.-G.-Auscultator C. Bartsch	ev.	Schleimfieber	22	1	21
	d. Tischler J. Beckmann S.	ev.	Wassersucht	14	10	—
	Kretschmer A. Seidel	ev.	Unterleibsleiden	73	3	25
	d. Haushalter Th. Botta S.	kath.	Magenerweichung	—	5	—
	d. Backer C. Adam S.	kath.	Gehirnleiden	3	9	—
	d. Schneider K. Rudolph S.	ev.	Hirnleiden	13	2	—
	d. Bedienten L. Galisch S.	ev.	Zahnkrampf	1	1	—
	d. Maurergef. E. Koschate S.	ev.	Krämpfe	—	8	—
	d. Handelsmann J. Aburdanell S.	jüd.	Schwäche	—	—	5
	d. Kaufmann J. Wehlau Fr.	jüd.	Lungenschwindsucht	43	—	—
	Reg.-Canzl.-Assistent A. Reinhard	ev.	Schwindsucht	42		18
	d. Töpfergef. O. Bonke S.	ev.	Unterleibsschwindsucht	8	—	—
4.	d. Maurergef. E. Weiß Fr.	kath.	Leberleiden	47	—	—
	1 unehl. T.	—	Todtgeboren	—	—	—
	d. Schankwirth Priemer S.	—	Schwäche	—	—	1
	d. Tagarb. A. Kienast T.	ev.	Krämpfe	—	3	—
	d. Heringer Scholz T.	ev.	Kinnbackenkrampf	—	—	5
	Schmiedegef. F. Hennich	kath	Blutsturz	23	—	—
	d. Tagarb. A. Schmiedt T.	ev.	Auszehrung	1	3	15
	Schuhmachergef. J. Tittor	kath.	Lungenschwindsucht	62	—	—
	d. Bäcker E. Car T.	ev.	Krämpfe	1	6	—
	Schiffsknecht G. Kluge	ev.	Alterschwäche	68	—	—
	Eisenbahnarb. A. Schmidt	ev.	nerv. Fieber	36	—	—
	Dienstmädchen L. Schutz	ev.	gastr. nerv. Fieber	26	—	—
5.	d. Haushalter H. Wende S.	ev.	Abzehrung	—	2	14
	d. Tischlergef. O. Herwest S.	kath.	Krämpfe	2	6	—
	d. Tagarb. M. Sternnagel T.	kath.	Gehirnwassersucht	4	—	—
	Backer W. Zander	ev.	Schwindsucht	26	—	—
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	—	1	18
	d. Tagarb. Ch. Schwenke T.	ev	Glavenkramf	—	—	19
6.	Pens. Pol.-Sergeant C. Wenk	ev.	Lungensucht	50	—	—
	Kaufmann S. Meyer	jüd.	Schlagfluß	82	2	—

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile und deren Raum nur Sechs Pfennige

Fahrten der Eisenbahnen.

a. Oberschlesische. Abfahrt von Breslau NM. 2 U. nach Myslowitz. Güterzüge: 6 U. f. bis Myslowitz, 5 U. 15 M. NM. bis Oppeln. Ankunft 8 U. Abends von Myslowitz. Güterzüge: 3 U. 45 M. NM. von Myslowitz, 9 U. ∞M. f. von Oppeln.

b. Breslau-Schweidnitz-Freiburger. Abf. f. 8, NM. 5, Ank. f. 9 U. 10 M., Ab. 7 U. 13 M. Sonntag: Abf. 2 U. NM.

c. Niederschlesisch-Märkische. Abf. fr. 7. U. 30 M. nach Berlin, 10 Uhr 33 M. nach Frankfurt, Güter-Zug 5 U. 30 M. bis Bunzlau; Ankunft 1 U. NM. von Guben, 4 U. 38 M. NM. von Sorau, 8 U. 9 M. Abends von Berlin. Abf Sonntags-Extrazug nach Lissa $1\frac{1}{2}$ U. NM. Ank. von Lissa $6\frac{3}{4}$ U. NM.

Postenlauf:

Personenposten: a) nach u. von Auras, Abgang 7 Uhr fr., Ankunft 9 U. Ab.; b) nach u. von Dirschau, Abg. 10 U. Ab., Ank. 7—8 U. Ab.; c) nach u. von Glaz, Abg. 6 U. fr. u. 7 U. Ab., Ank. 4 U. NM., u. 6—7 U. fr.; d) nach und von Kalisch, Abg. 12 U. NM. Ank. 12—1 U. Mittags; e) nach u. von Oels, Abg. $10\frac{1}{2}$ U. fr. u. $6\frac{1}{2}$ U. NM., Ank. $5\frac{1}{2}$ U. NM. u. 8 U. fr.; f) nach und von Posen, Abg 10 U. fr., Ank. 8 U. fr.; g) nach und von Strehlen, Abg. 6 U. Ab., Ank. 9 U. fr.; h) nach Glogau Abf. 6 U Ab., Ank. $6\frac{1}{2}$ U. fr.

Theater-Repertoir.

Dienstag den 10. November: „**Die Jüdin.**“ Große Oper mit Tanz in 4 Akten, Musik von Halevy.

Vermischte Anzeigen.

Von dem von mir erfundenen und fabricirten

Kräuterwasser,

dem sichersten Mittel aus seidenen, wollenen und andern Stoffen alle Fettflecke, wie Wagenschmiere, Thran, Oel, Butter, Wachs, Stearin u. dergl. m. wegzunehmen, habe ich für den **Regierungs-Bezirk Breslau Herrn A. E. Aubert in Breslau** die alleinige Niederlage gegeben und ist solches in Flaschen à 17 Sgr. daselbst allein echt zu haben.

Landsberg in Kaiserslautern, Inhaber der großen goldenen Medaille.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehle ich dieses vortreffliche Reinigungsmittel zur gütigen Abnahme.

A. E. Aubert,
Bischofs-Straße „Stadt Rom.“

Ich empfehle mich bestens im Fein-Weißnähen; Herrn und Damen-Hemden werden aufs Modernste gemacht, Morgen-Polen, feine Kragen so wie auch Ausstattungen angenommen, Neumarkt Nr. 39 eine Stiege hoch bei Weißnähterin Gärtterr.

Zwei Schlafstellen sind zu haben im Seitenbeutel Nr. 16 im Hofe 2 Treppen hoch bei Wittwe Aßmann.

China-Pomade,
Mandel „
Rosen „
Orangen „ 2c.

verkauft einzeln von ½ Sgr. ab

A. E. Aubert,
Bischofschofsstraße, Stadt Rom.

Geräucherte und marinirte Heeringe

in bekannter Güte, erstere 6 Pfennige, letztere mit kleinen Zwiebeln und Citronen eingelegt 1 Sgr. Pfeffergurken nach Belieben sind fortwährend zu haben.

B. Liebich.
Hummeei Nr. 49.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe von rechtlichen Eltern, der Lust hat, Buchbinder und Schildermaler zu werden, kann unter sehr vortheilhaften Bedingungen sogleich eintreten, Antonienstraße Nr. 26 Paterr.

Ein Knabe, welcher Lust hat das Tapezier-Geschäft zu erlernen, kann sich melden Albrechsstraße Nr. 48 im Gewölbe.

Eine freundliche, bequeme Wohnung von 3 Stuben, Küche und Beigelaß ist Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 67 zu vermiethen, und bald oder zu Weihnachten zu beziehen.

Sehr billiger Verkauf von Modewaaren.

bestehend in halbwollenen Kleiderstoffen und Umschlagetüchern.

Schwarze und buntgestreifte Seidenstoffe zu 17 Sgr.
Mousselin de Laine-Roben zu $2\frac{1}{4}$, $2\frac{1}{2}$, 3 bis 4 Rthlr.
Eine große Auswahl halbwollener Hauskleider à $1\frac{1}{2}$, 2, 3 bis $3\frac{1}{2}$ Rthlr.
Abgepaßte wollene Mäntel à 3, $3\frac{1}{2}$ bis 4 Rthlr.
Glatte und gemusterte Camlotts à 7, 8, 9 und 10 Sgr.
$\frac{12}{4}$ große Umschlagethücher à 20 Sgr., 1, $1\frac{1}{2}$, 2 bis 3 Rthlr., sowie glatte, gestreifte und carrirte Gardinenzeuge à 2, $2\frac{1}{2}$ bis 3 Sgr., empfiehlt zur gütigen Beachtung.

A. Weisler.

Schweidnitzer-Straße Nr. 1, das zweite Schnittwaaren-Gewölbe vom Ringe, Eingang im Hause.

Zur geneigten Beachtung

empfehle ich meine Gräupnerei, Stärke- und Puder-Mehl-Niederlage, welche sich von jetzt ab nicht mehr in Nr. 56. Reusche Straße, sondern in meinem eigenen Hause

Nr. 23. Nikolaistraße

befindet. Allen meinen geehrten Kunden sage ich meinen ergebensten Dank für das mir bisher geschenkte Vertrauen und bitte, es auch fernerhin mir in meinem neuen Lokale gütigst zu Theil werden zu lassen.

August Koch, Gräupner.

Zum Weißnähen

werden junge Mädchen angenommen und gut bezahlt, Ohlauer-Straße Nr. 64 eine Stiege.

1 Rthlr. Belohnung.

Am 6. d. M. ist ein goldner Ring mit den Buchstaben T. E. den 5. Mai 1846 verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen obige Belohnung abzugeben beim Bäckermeister Effenberg, Friedrich Wilhelm-Straße Nr. 15. Zugleich wird vor dessen Ankauf gewarnt.

Kalender für 1847.

Bei **Heinrich Richter,** Albrechts-Straße Nr. 6, sind vorräthig:

Der Wanderer f. geb. und durchschossen,
mit einer Prämie: „die Gefahr in Camenz.“
F. A. Pompejus in Glatz. Preis 12 Sgr.

Steffens Volkskalender,
mit Stahlstichen. Simion in Berlin. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Volkskalender von Schweizer & Stein,
mit Stahlstichen. O. B. Schuhmann in Breslau.
Geb. u. durchschossen. Preis 15 Sgr. brochirt $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Nieritz' Preußischer Volkskalender,
mit Holzschnitten. C. J. Klemann in Berlin. Preis 10 Sgr.

Gubitz Volkskalender mit Holzschnitten.
Vereins-Buchhandlung in Berlin. Preiß $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Neuer Volkskalender mit Stahlstichen.
F. Müller & Comp. in Stettin. Durchschossen. Preis 10 Sgr.

Alle Dienstage erhält die berühmte ganz frische Neißer Tischbutter und verkauft solche billig

Berger,
Bischofsstraße Nr. 8, im Keller.

Acht Gebett Betten!

sollen billig verkauft werden Schmiedebrücke Nr. 51, zwei Treppen.

Es ist eine Schlafstelle bald zu beziehen, Breite Straße Nr. 41 im Hofe paterre.

Strohhut-Arbeiterinnen

und Mädchen, die die Strohhut-Fabrikation erlernen wollen, können sofort antreten, in der Fabrik von **Aumann** in Breslau, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 1, an der Promenade.

Heute, so wie alle Dienstage von Abends 5 Uhr an, sind frische schmackbafte Blutlеberwürste zu haben. Malergasse Nr. 4,

Peters, Fleischermeister.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.